

Seht, da ist der Mensch mit seinem Hunger nach mehr!

Eucharistiefeier zum Hochfest Fronleichnam

Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin

26. Mai 2016

Seht, da ist der Mensch mit seinem Hunger nach mehr.

Seht:

Es ist schon eine Kunst zu sehen, wo wir so vieles übersehen. „Manches müssen wir hundert –, ja tausendmal sehen, bevor wir es zum ersten Mal wirklich sehen“, schreibt Christian Morgenstern.

Wohl wahr: Es wäre ein guter Weg, in die Tiefe zu schauen, hinter die Fassaden zu blicken, anzuschauen und zu betrachten – auch den Menschen.

Seht, da ist der Mensch:

So sehen wir den Menschen mit seinen Sehnsüchten nach geglücktem und erfülltem Leben, nach Erkennung, Geborgenheit und Liebe und in der Hoffnung auf eine erfüllende und kreative Arbeit.

Seht, da ist der Mensch mit seinem Hunger nach mehr:

nach mehr Leben, mehr Glück, mehr Reichtum, mehr Lust, mehr Wissen, mehr Macht.

Und immer wieder wird aus der Sehnsucht nach mehr eine Sucht: die Armut an Lebenssinn wird zur Gier nach Lebensmitteln, die Armut an Gewissheit zur Gier nach Sicherheit, die Armut an Anerkennung zur Gier nach Beifall.

Und immer wieder dieser völlig überfordernde Glaube vieler Menschen, sie könnten ihren Hunger nach mehr selber stillen mit allen Konsequenzen: verhärtete Herzen, eine entsolidarisierte Ellenbogengesellschaft und Mauern, die Menschen abweisen.

Seht, da ist der Mensch:

Wir schauen auf den Menschen mit seinem Leid, seiner Unerfülltheit, wie er verlacht und allein gelassen wird, wie er krank ist und sterbend, wie er auf der Flucht ist oder verhungert, wie er auf der Straße liegt oder mitten in seinem Reichtum vereinsamt.

Ist das Leben letztlich doch nur ein Leiden an der Unerfülltheit unseres Hungers nach mehr? Und zerstört der Tod unsere Sehnsucht nach mehr dann nicht endgültig?

Müssen wir es deshalb lernen, gleichgültig zu leben und apathisch: Müssen wir das Feuer unserer Sehnsüchte ersticken, unsere Wunden nur rasch zu kühlen? Doch wehe: unterkühlte Wunden schmerzen später umso mehr.

„Seht, da ist der Mensch“ (Joh 19,5)

Das sind die Worte, die Pilatus an das Volk vor seinem Palast richtet und an uns alle:

Seht, da ist der Mensch! Schaut auf diesen Menschen Jesus Christus, gedemütigt, blutig geschlagen, lächerlich gemacht, verdammt zum Tode.

Seht, das ist der Mensch:

Jesus Christus, aus Liebe Mensch gewordener Sohn Gottes, der bis in seinen Tod um des Menschen willen verkündet: Ich bin das lebendige Brot, das jeden Hunger stillt (vgl. Joh 6,51). Das ist die Botschaft des Fronleichnamstages: Ohne diesen Gott, der uns leben lässt, würden wir keinen Moment leben.

Ohne diesen Gott, der nicht nur will, dass wir irgendwie überleben, sondern dass wir erfüllt leben: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh. 10,10). Für diese Wahrheit steht Jesus Christus, für diese Wahrheit der Liebe Gottes, die uns Menschen mit unserem Hunger nach mehr nie allein lässt. Dazu ist er Mensch geworden, ging mit uns auf die Flucht, litt mit uns, weinte mit uns, wurde mit uns enttäuscht und allein gelassen, starb mit uns. Er stieg eben nicht herab vom Kreuz und ließ die beiden Schächer dort an seiner Seite allein und er ließ uns nicht allein: ich Gott, lass Dich, Mensch, nicht allein, nicht im Leben, nicht im Tod.

Wagen Sie es doch einmal, mit diesem Gott zu leben! Lassen Sie sich auf ihn ein, versuchen Sie es doch einmal mit ihm! Gottesbeziehung kann nicht zuerst erlebt, sie will zuerst gelebt werden. Ich rufe deshalb Ihnen, den Christen, aber auch den vielen, die Gott in ihrem Leben noch nicht wahrgenommen haben, zu: Geben Sie Gott in ihrem Leben eine Chance, diesem Gott, dessen erste Worte in der Heiligen Schrift an uns Menschen eine Frage ist: „Wo bist Du Mensch?“ (Gen. 3,9)! Gott, der nach uns fragt, der sich nach uns sehnt, der auf uns wartet. Und rufen Sie ihm doch zu: Hier bin ich! Vor Dir.

Doch ich sage Ihnen aus eigener Erfahrung: Wer sich auf Gott einlässt, der wird ihn immer wieder neu suchen müssen. Er wird mit Gott immer neue Lernerfahrungen machen. Gott zu lieben, ist eine große Liebesgeschichte mit Höhen und Tiefen, mit Stunden der Erfüllung und des Hungers nach mehr. Die Grundvoraussetzung eines christlichen Sehens ist die Bereitschaft zu lernen, Gott sehen zu lernen und die Menschen. Wer an Christus glaubt, wird ein Jünger und dieses Wort heißt übersetzt Lehrling. Christen bleiben Lehrlinge Jesu ein Leben lang. Christus bleibt ihr Lehrmeister. Zweifel und Unglauben dieser Liebesgeschichte mit Gott sollten wir nicht fürchten. Wovor wir uns in Acht nehmen sollten, ist nicht der Zweifel, sondern die Gleichgültigkeit. Sie ist nicht nur der Tod der Liebe, sie ist auch der Tod des Glaubens.

Und lassen Sie sich von Gott immer wieder überraschen. Das Leben ist ein Wunder. Deshalb hat Friedensreich Hundertwasser zu Recht von der Gottlosigkeit der geraden Linie gesprochen. Wir wissen nie, was hinter der nächsten Lebenskurve auf uns zukommt, wie Gott dort uns begegnet und welcher Mensch dort auf uns wartet und Gott in ihm!

Muten Sie sich Gott zu mit Ihrem Hunger nach mehr! Belasten Sie Gott mit ihren Sehnsüchten, mit ihrem Hunger nach mehr. Wer hungrig betet, der traut Gott sehr viel zu. Belasten Sie Gott mit ihrem Vertrauen und er wird Ihre Last tragen!

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und in Fülle haben.“ (1 Joh 10,10) Das ist die Botschaft Jesu an diesem Fronleichnamstag. Jetzt und hier und heute! Gott ist jetzt schon da, hier und heute. Deshalb fordert diese Botschaft uns hier und heute heraus, an unseren Orten und zu unserer Zeit für das Leben der Menschen zu kämpfen. Das ewige Leben hat schon begonnen. Christen sind Zeugen und Kämpfer für dieses ewige Leben. „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben“ (1 Joh 3,14a). Deshalb kämpfen wir für das Leben eines jeden Menschen mit seinem Hunger nach mehr: für den ungeborenen und den sterbenden, den obdachlosen und den Flüchtling, den orientierungslosen und den suchenden, den schuldigen und den im Abseits.

Bleiben wir mit ihnen hungrig nach mehr!

Text wie von Autor/in bereitgestellt. **Es gilt das gesprochene Wort.**

Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Verfasserin/des Verfassers.